



Einführung für kirchliche Führungskräfte 2026: „Ihr macht keinen Alleinjob“

Westdeutschland/Dortmund. Neu beauftragte Vorsteher und ihre Vertreter aus der ganzen Gebietskirche lernten am Freitag die Verwaltung in Dortmund kennen. Bezirksapostel Pöschel und Apostel Follmann ermutigten sie, ihre Aufgabe im Team wahrzunehmen und Lasten zu teilen.

Rund 25 Vorsteherinnen und Vorsteher sowie ihre Vertreter kamen am 23. Oktober 2026 zur Einführungsveranstaltung für Gemeindeleitungen in die Dortmunder Kirchenverwaltung. Sie lernten dort die Ansprechpartner kennen und erhielten Hinweise für ihre ehrenamtliche Aufgabe.

Bezirksapostel Stefan Pöschel begrüßte die Teilnehmer, obwohl er direkt im Anschluss zu einer Reise aufbrach: mit dem Auto nach Frankfurt, am Abend weiter nach Lissabon und am Samstag zu Gottesdiensten auf die Azoren. Es sei ihm ein Anliegen gewesen, trotzdem dabei zu sein, die Vorsteher zu ermuntern und ihnen für ihren Einsatz zu danken.

Unterstützung statt Einzelkampf

Der Leiter der Gebietskirche machte deutlich, dass niemand Herausforderungen in der Gemeinde allein bewältigen müsse. Die Vorsteher seien eingebunden in den Kreis der Amtsträger ihrer Gemeinde und könnten sich an Bezirksleitung, Bischof, Apostel und Bezirksapostel wenden. „Das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein Zeichen von Stärke, dass man auch Sorgen miteinander teilen kann, so wie man Freuden miteinander teilt“, sagte er.

Den geistlichen Teil übernahm Apostel René Follmann. „Ihr seid nicht Gemeindeleitung, damit ihr alles macht“, stellte er klar. Statt Mikromanagement gehe es darum, Aufgaben zu delegieren und die Gaben in der Gemeinde einzusetzen. Wichtig sei ein besonderer Blick auf die Gemeinde: zu bemerken, wenn jemand traurig ist, sich nicht zugehörig fühlt oder Sorgen hat. Organisation und Verwaltung seien nötig, dürften aber nie wichtiger werden als Lehre, Gottesdienst, Sakrament und Seelsorge.

Ratschläge aus den Apostelbriefen

Apostel Follmann erinnerte auch an Ratschläge der ersten Apostel, etwa an das Bibelwort aus 1. Petrus 5,2–3: „Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.“

Zugleich riet er den Vorstehern, auf sich selbst zu achten: „Wir opfern uns nicht völlig auf für die Gemeinde und kommen selber dabei unter die Räder.“ In schwierigen Gesprächen sei Sanftmut der Schlüssel. Auch Fehler gehörten dazu. Wer mit Liebe und Treue zum Herrn wirke und authentisch sei, habe „schon mehr als die halbe Miete“. Zudem sei Gemeindeleitung Gemeinschaftsarbeit des ganzen Amtsträgerkreises: „Ihr macht da keinen Alleinjob.“

Niemanden aufgeben

Niemand in der Gemeinde dürfe abgeschrieben werden, betonte der Apostel. Ein Teilnehmer griff diesen Gedanken auf. Er habe erlebt, wie schnell man Gemeindemitglieder aufgeben, die lange nicht mehr in den Gottesdienst kommen. Ihm sei ein Bild in Erinnerung geblieben: Um Mitternacht suche niemand mehr. „Aber Jesus, da fängt er an“, sagte er.

Rundgang durch die Verwaltung

Nach dem geistlichen Teil stellte Apostel Follmann Fortbildungsangebote der Kirche vor. Anschließend führten die Mitarbeiter durch das Haus und stellten ihre Abteilungen und Teams vor. Am späten Nachmittag informierte Frank Schuldt, Stabsstelle Kommunikation und Medien, über Öffentlichkeitsarbeit, Internetarbeit und Ökumene. Danach stellte Geschäftsführer Michael Block die Stiftung NAK Westdeutschland vor.

Durch den Tag führte Bischof Sascha Tümmler, der im Stab der Kirchenleitung den Bereich Seelsorge verantwortet und als Bischof vier Kirchenbezirke in Nordhessen begleitet. Er erläuterte rechtliche Aspekte der Gemeindeleitung und besprach nach dem Abendessen Richtlinien und aktuelle Fragen der Teilnehmer. Gegen 20 Uhr endete die Veranstaltung.

23. Oktober 2026

Text: [Frank Schuldt](#)

Fotos: [Frank Schuldt](#)



